

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Jean-Pierre Brunner, röm.-kath.

5. Mai 2013

Glaube ist wie Seife

Joh 14, 26 . Joh 13, 34-35

Liebe Hörerin – werter Hörer

Ein Seifenfabrikant, der mit dem Glauben nicht gerade viel am Hut hatte, traf auf der Strasse den Priester seines Dorfes, der eben zur Messe ging. Abschätzig schaute er ihn an und sagte: "Gehen sie wieder mal predigen? Das bringt doch nichts. Schauen sie sich doch die Welt um uns herum an. Dann müssten auch sie bemerken, dass ihr Christentum nichts erreicht hat. Obwohl es schon bald zweitausend Jahre gepredigt wird, ist die Welt nicht anders geworden. Es gibt immer noch böse Menschen, die einander übervorteilen und einander nicht ausstehen können. Trotz 2000 Jahren Christentum gibt es noch Leid und Schmerz, Hass und Krieg, Not und Elend auf dieser Welt. Ihr Glaube hat gar nichts bewirkt. Sehen sie es doch endlich ein!" Der Priester hörte ihm gelassen zu und blickte um sich. Dann zeigte er auf ein Kind, das am Strassenrand im Dreck spielte, und entgegnete: "Sehen sie da das schmutzige Kind? Seit Hunderten von Jahren gibt es Seife. Und doch hat sie bei ihm nichts erreicht. Überhaupt gibt es noch immer überall auf der Welt Dreck und schmutzige Menschen." Der Seifenfabrikant antwortete selbstsicher. „Seife nutzt nur, wenn sie auch angewendet wird, das weiss doch jedes Kind.“ Der Priester lächelte und meinte: „Genau so ist es auch mit dem christlichen Glauben! Auch der nutzt nur, wenn er angewendet wird.“

Diese Geschichte von Gisbert Kranz lässt mich ein jedes Mal, wenn ich sie lese, aufhorchen. Sie ist für mich eine Gewissensforschung. Ich frage mich: „Wie sieht es bei dir aus, in deinem Leben? Glaubst du einfach nur so, oder wendest du deinen Glauben an Jesus auch im Alltag an? Spüren die Menschen, die dich treffen, etwas von der Liebe Gottes? Bin ich bereit, die sprichwörtliche Glaubenseife anzuwenden, statt nur im Toilettenschrank

liegen zu lassen? Bin ich bereit, bewegt von Gottes Geist, die Welt menschlicher zu gestalten?“

Morgen darf ich in Rom an der Vereidigung der neuen Schweizergardisten teilnehmen. Zwei Gardisten stammen nämlich aus meiner Pfarrei. Das bietet mir eine willkommene Gelegenheit, den am 13. März gewählten Papst Franziskus persönlich zu erleben. Diesen Mann auf dem Stuhl Petri, der in den vergangenen Wochen mit seinen einfachen Worten und noch mehr mit seinen demutsvollen Gesten einen neuen Hoffnungsschimmer in die dunkle Kritik am Christentum getragen hat. Papst Franziskus wird nicht müde, immer wieder zu betonen, dass es nicht reicht, auswendig gelernte Glaubenssätze aufzusagen oder sich mit dem, was im Argen liegt, einfach so abzufinden. Er regt uns an, als überzeugte Christen, den Glauben an den Auferstandenen, in unseren Werken sichtbar und in unseren Worten hörbar zu machen.

Daran will auch der Heilige Geist uns immer wieder erinnern. Dass wir unseren Glauben leben und in den Alltag übersetzen – so wie es Jesus gemacht hat. Ein Beispiel dafür hören wir im Evangelium des heutigen Sonntags. Im Johannesevangelium lesen wir: „Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, er wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe!“ (Joh 14,26)

Wissen wir noch, was Jesus gesagt und von uns gefordert hat? Oder vergessen wir es all zu leicht? Etwa seine Aussage: „Ein neues Gebot gebe ich euch: Liebt einander! Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben. Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid: wenn ihr einander liebt.“ (Joh 13,34-35) Genau an solche Sätze und Forderungen Jesu will der Heilige Geist uns erinnern.

Liebe darf niemals nur ein schönes Wort in einer sonntäglichen Predigt oder einem morgendlichen Gebet bleiben. Liebe muss gelebt und in die Tat umgesetzt werden – hautnah spürbar, persönlich erfahrbar, zwischenmenschlich erlebbar! So wie wir eben auch die Seife nicht einfach so im Toilettenschränkchen aufbewahren, sondern sie ganz selbstverständlich tagtäglich in die Hand nehmen. Genauso dürfen wir den Glauben täglich in die Hand nehmen. Unseren Glauben sollen wir nicht nur in den Mund nehmen, sondern in unsere Hände. Nicht nur beten, sondern handeln. Denn allein daran erkennt die Welt, dass unser Glaube nicht nutzlos ist und dass wir Jüngerinnen und Jünger Jesu sind. Wenn wir nicht nur mit dem Mund glauben sondern die Liebe zum Auferstandenen auch im Zusammenleben umsetzen. „Ein neues Gebot gebe ich euch: Liebt einander!“ (Joh 13,34)

Bei der Feier der heiligen Messe im Domus Sanctae Marthae hat Papst Franziskus am 16. April 2013 in seiner Predigt gesagt: „Um es klar zu sagen: Der Heilige Geist ist für uns eine Belästigung. Er bewegt uns, er lässt uns unterwegs sein, er drängt die Kirche, weiter zu gehen ... Aber wir wollen, dass der Heilige Geist sich beruhigt, wir wollen ihn zähmen. Aber das geht nicht. Denn ... er ist die Kraft Gottes, der uns Trost gibt und auch die Kraft, vorwärts zu gehen. Es ist dieses ‚vorwärts gehen‘, das für uns so anstrengend ist. Die Bequemlichkeit gefällt uns viel besser... Das Konzil war ein grossartiges Werk des Heiligen Geistes ... Aber heute, 50 Jahre danach, müssen wir uns fragen: Haben wir da all das getan, was uns der Heilige Geist im Konzil gesagt hat? In der Kontinuität und im Wachstum der Kirche, ist da das Konzil zu spüren gewesen? Nein, im Gegenteil: Wir feiern dieses Jubiläum und es scheint, dass wir dem Konzil ein Denkmal bauen, aber eines, das nicht unbequem ist, das uns nicht stört. Wir wollen uns nicht verändern und es gibt sogar auch Stimmen, die gar nicht vorwärts wollen, sondern zurück: Das ist dickköpfig, das ist der Versuch, den Heiligen Geist zu zähmen. So bekommt man törichte und lahme Herzen. Aber der Heilige Geist drängt uns zu einem Leben gemäss dem Evangelium.“

Der Heilige Geist, der versprochene Beistand, erinnert uns, dass wir im Glauben vorwärts gehen sollen. Wir dürfen unseren Glauben nicht für uns behalten. Er darf unser ganzes Leben regelrecht durchdringen. Im Wissen um die Gegenwart des Auferstandenen, erinnert uns der Heilige Geist heute Morgen daran, dass wir es wagen dürfen, die Welt durch unsere Liebe mitzugestalten. In meinem Umgang mit meinem Partner und meinen Kindern. In meinem Umgang mit meiner Arbeitskollegin und meinem Vereinskollegen. Im Umgang mit meiner Nachbarin und einer zufälligen Begegnung an der Warenhauskasse.

Der Heilige Geist erinnert uns daran, dass wir den Glauben nicht für unsere Selbstzwecke geschenkt bekamen, sondern um unser Umfeld mit Liebe zu durchdringen. Mit jener Liebe, die Gott uns gegenüber empfindet und die wir an andere weiterschicken dürfen.

Wenn wir das in dieser Woche zu tun versuchen, immer wieder einmal ganz im Kleinen unserer Möglichkeiten, dann wird die Welt erkennen, dass wir Jüngerinnen und Jünger Jesu sind. Dann verändern wir vielleicht nicht die ganze Welt, aber unser ganz persönliches Umfeld. Dann wird Glaube spürbar, erfahrbar, erlebbar.

Ich wünsche Ihnen – liebe Hörerin, werter Hörer – von ganzem Herzen den Beistand des Geistes Jesu. Damit wir gemeinsam an einer Welt bauen, die nie vollkommen wird, in der aber, durch ihre und meine Anstrengungen, ein wenig mehr Liebe aufblühen darf. Denn Seife nutzt nur, wenn man sie auch braucht. Glaube nutzt nur, wenn wir ihn auch anwenden. Es lohnt sich allemal. Und sollten wir das vergessen: Ja dann gibt es noch den Heiligen Geist. Er erinnert uns im Namen des Auferstandenen immer wieder an das neue Gebot Jesu: „Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid: wenn ihr einander liebt.“ (Joh 13,35)

Ich wiischu eiw än liebevolle und gottgsägnute Sunntag.

*Jean-Pierre Brunner
Katholisches Pfarramt, 3904 Naters
jean-pierre.brunner@radiopredigt.ch*

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und
um 9.45 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Pf 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstr. 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich